



15. Europäischer Orthopädie-Kongress EFORT – 4.-6. Juni 2014, London

## **Knochenbrüche bei älteren Menschen: Zentrale Herausforderung für die Zukunft der Gesundheitssysteme**

*Angesichts der epidemiologischen Entwicklung wird sich die jährliche Zahl der Hüftfrakturen bis zum Jahr 2050 verdoppeln, warnten Experten auf dem EFORT Kongress in London. Für eine Planung der erforderlichen Ressourcen und eine Optimierung von Präventionsstrategien seien bessere epidemiologische Daten zu Frakturen bei älteren Menschen erforderlich. Neue Studien zeigen, dass die Zahl von Traumata durch Verkehrsunfälle zurückgeht, während altersassoziierte Verletzungen zunehmen, und dass Hüftfrakturen bei älteren Menschen sehr oft auf Stürze in der eigenen Wohnung zurückgehen.*

**London, 6. Juni 2014** – Knochenbrüche bei älteren Menschen zählen angesichts der demografischen Entwicklung und gesellschaftlicher Strukturveränderungen zu zentralen Herausforderungen für die europäischen Gesundheitssysteme. Selbst geringfügige soziale und altersstrukturell bedingte Veränderungen der Bevölkerung können deutliche Auswirkungen auf die Gesundheitsversorgung und den Bedarf an medizinischen Versorgungsressourcen mit sich bringen, betonte Dr. Björn E. Rosengren (Universität Lund, Schweden) beim 15. EFORT Kongress in London. „Die Entwicklung effektiver und kostengünstiger Präventionsstrategien und Behandlungsmethoden bei Frakturen sollte dringende Priorität erhalten, um auch in Zukunft eine optimale Versorgung gewährleisten zu können.“ Der Kongress wird von der European Federation of National Associations of Orthopaedics and Traumatology (EFORT) gemeinsam mit der British Orthopaedic Association (BOA) organisiert. „Patientensicherheit“ ist das zentrale Thema dieses wissenschaftlichen Großereignisses, zu dem mehr als 7.000 Teilnehmer/-innen aus aller Welt in der britischen Hauptstadt zusammentreffen.

### **Mangel an aktuellen Daten**

„Für die gesundheitspolitischen Entscheidungsträger/-innen ist es unerlässlich, über eine zuverlässige Quantifizierung der häufigsten Krankheiten im Kontext einer wachsenden und alternden Bevölkerung zu verfügen. Aktuelle epidemiologische Daten, einschließlich aktueller Trends, sind für die meisten anderen der gängigen schweren Krankheiten wie Krebs, Diabetes oder koronare Herzkrankheiten vorhanden, nicht jedoch für Knochenbrüche“, kritisierte Dr. Rosengren. Angesichts des Datenmangels zur Prävalenz von Frakturen stehen Vorhersagen sowie medizinische und gesundheitsökonomische Planungen auf schwachen Beinen.

### **Steigende Gesamtfrakturnrate - Verdoppelung der Hüftfrakturen bis 2050 wegen Alterung**

Jüngste Berichte zur Epidemiologie von Knochenbrüchen bei Erwachsenen haben sich auf Hüftfrakturen bei älteren Menschen konzentriert, wo eine zunächst ansteigende Häufigkeit in der jüngeren Vergangenheit in eine rückgängige Entwicklung umgeschlagen sein dürfte. Da hinsichtlich der Prävalenz von Osteoporose keine Veränderungen festgestellt werden konnten, dürfte der erhobene Rückgang an Hüftfrakturen mit anderen Faktoren, wahrscheinlich verbunden mit langfristigen gesellschaftlichen Veränderungen, zusammenhängen. Dr. Rosengren gab zu bedenken, dass „die jüngsten Ergebnisse über rückgängige altersstandardisierte Hüftfraktur-Raten nicht auf andere Frakturtypen oder auf die Gesamtfrakturnrate extrapoliert werden kann. Im Gegenteil, die Gesamtfrakturnrate scheint zu steigen. Und auch wenn die prozentuelle Rate der Hüftfrakturen stabil ist, wird

#### **info**

15<sup>th</sup> EFORT Congress 2014 – Medienkontakt: Dr. Birgit Kofler, B&K Kommunikationsberatung;  
E-Mail: [kofler@bkkommunikation.com](mailto:kofler@bkkommunikation.com); Mobil: [+43 676 6368930](tel:+436766368930); Tel. Wien: [+43 1 3194378 13](tel:+431319437813); Tel. Berlin: [+49 30 700159676](tel:+4930700159676)



sich ihre jährliche Zahl angesichts der Alterung und Expansion der Bevölkerung bis zum Jahr 2050 beinahe verdoppeln.“

Um wirkliche Planungssicherheit im Ressourcenmanagement der zukünftigen medizinischen Versorgung von Frakturen zu erhalten, müssen Veränderungen in der regionalen und überregionalen Fraktur-Epidemiologie der letzten 30 Jahre einschließlich der Berücksichtigung von Faktoren wie Medikation, Demografie, Migration und Urbanisierung genauer bestimmt werden. Für wirksame Präventionsstrategien sei es notwendig, Algorithmen zur Identifizierung von Personen mit hohem Frakturrisiko zu entwickeln, so der Experte. „Wünschenswert wären auch mehr Daten zur Klassifizierung zeitlicher Trends bei der Frakturschwere, die Erstellung von Behandlungsprotokollen der geläufigsten Frakturtypen sowie von Kosten-Nutzen-Analysen zu pharmakologischen Behandlungen und weiteren Interventionen für verschiedene Frakturtypen“, betonte Dr. Rosengren.

### **Unfall-Fälle Schlafzimmer**

Durch Stürze verursachte Hüftfrakturen bei älteren Menschen gehen in knapp drei Viertel aller Fälle auf einen Unfall in der eigenen Wohnung zurück, am häufigsten im Schlafzimmer (35 Prozent), Wohnzimmer (23 Prozent) und Badezimmer (12 Prozent). Das zeigt eine auf dem EFORT Kongress in London präsentierte Studie der Mahidol-Universität in Bangkok. Vorangegangene Stürze, zerebrovaskuläre Erkrankungen, eingeschränkte Seh- und Gehörleistung, kognitive Beeinträchtigungen sowie Pflegebedürftigkeit wurden in der Untersuchung als entscheidende Faktoren für Stürze mit Hüftfrakturen identifiziert. „Die Schuhe sind ein wesentlicher Umweltfaktor in Zusammenhang mit Stürzen, die bei älteren Patienten/-innen zu Hüftfrakturen führten“, berichtete Studienautor Dr. Panjapol Vitidvarodom.

### **Weniger Traumata durch Verkehrsunfälle, mehr altersbezogene Verletzungen**

Den Trend zu einem steigenden Bedarf an orthopädischen Interventionen aufgrund von altersbedingten Verletzungen belegt eine aktuelle Studie des Addenbrooke's Hospital in Cambridge, die auf dem EFORT Kongress vorgestellt wurde. Sie zeigt für den Zeitraum 2002 bis 2012 eine Reduktion von Traumata durch Straßen- und Verkehrsunfällen bei einer gleichzeitigen Steigerung von altersassoziierten Verletzungen. Standen im Jahr 2002 von den 300 dokumentierten Aufnahmen im Trauma-Zentrum knapp 60 Prozent mit einem Verkehrsunfall sowie rund 20 Prozent mit einem Sturz aus Stehhöhe im Zusammenhang, gingen die 735 Eintritte im Jahr 2012 in 42 Prozent der Fälle auf einen Sturz aus Stehhöhe und nur mehr 36 Prozent auf einen Verkehrsunfall zurück. „Hier müssen gesellschaftliche und demografische Veränderungen gemeinsam mit dem technologischen Fortschritt stärker berücksichtigt werden“, so Studienautor Dr. Aonghus Ansari.

### **Hintergrund EFORT**

Die European Federation of National Associations of Orthopaedics and Traumatology (EFORT) ist die Dachorganisation nationaler orthopädischer Fachgesellschaften in Europa. EFORT wurde 1991 im italienischen Marentino gegründet. Heute gehören ihr 45 nationale Mitgliedsgesellschaften aus 42 Ländern und elf assoziierte wissenschaftliche Organisationen an.

EFORT ist eine Non-Profit Organisation. Das Ziel der Mitgliedsgesellschaften ist es, den Austausch von wissenschaftlichem Fachwissen und von Erfahrungen in der Vorbeugung und Behandlung von Krankheiten und Verletzungen des muskuloskelettalen Systems zu fördern. EFORT organisiert einen jährlichen Kongress, Seminare, Kurse, Foren und Konferenzen in ganz Europa. Ferner werden Grundlagenforschung und klinische Forschung initiiert und unterstützt.

### **Quellen:**

info

15<sup>th</sup> EFORT Congress 2014 – Medienkontakt: Dr. Birgit Kofler, B&K Kommunikationsberatung;  
E-Mail: [kofler@bkkommunikation.com](mailto:kofler@bkkommunikation.com); Mobil: [+43 676 6368930](tel:+436766368930); Tel. Wien: [+43 1 3194378 13](tel:+431319437813); Tel. Berlin: [+49 30 700159676](tel:+4930700159676)



EFORT Abstract *Vitidvarodom et. al.*: The Environmental Factors Of Fall T Hip Fractures In The Elderly; EFORT Abstract Ansari et al.: Epidemiological Changes Of Trauma Related Admissions To A Major Trauma Centre Over A Ten Year Period.

info

15<sup>th</sup> EFORT Congress 2014 – Medienkontakt: Dr. Birgit Kofler, B&K Kommunikationsberatung;  
E-Mail: [kofler@bkkommunikation.com](mailto:kofler@bkkommunikation.com); Mobil: [+43 676 6368930](tel:+436766368930); Tel. Wien: [+43 1 3194378 13](tel:+431319437813); Tel. Berlin: [+49 30 700159676](tel:+4930700159676)